Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 33

Erratum: Lehrer und Militär
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Toggenburg, St. Dionysius in Châtel-St-Denis über Vevey. Wie den Neuenburgersee, so umrahmen auch den Genfersee zwei Heilige: St. Prothasius in St. Prex, St. Gingulph von der thebäischen Legion in St. Gingolph; nicht weit westwärts vom See ist St. Cergue (Ciricus). In St. Margrethen ist neben Maria noch eine zweite Frau vertreten.

Auch die Engel, obwohl Himmelsbewohner, lassen sich auf Erden nieder; daran erinnert Engelberg am Fuße des Titlis. Der Teufel scheint seine Hand im Spiele zu haben im Gebirgsstock der Diablerets über dem Rhonetal, nach dem Volksglauben ein Tummelplatz böser Geister. Ueber den Engeln und Heiligen thront Gott selbst; er hat seinen Namen in die Gottesau (Goßau) geschrieben, wenn anders diese Ableitung zutrifft.

Hinsichtlich der Form wäre nur noch zu bemerken, daß manche Namen das Mehrzahlzeichen tragen, im Deutschen —n, im Romanischen —s. Es sind Analogiebildungen, ausgehend von solchen Namen, in denen das Mehrzahlzeichen berechtigt ist, wie etwa in Zweisimmen oder Aigs-Rouges. Dazu gehören Klosters, St. Margrethen, St. Gallen, Einsiedeln (von Einsiedel = Einsiedler), Münsterlingen, Kreuzlingen, Pfäffikon mit allen andern auf —kon.

Im ganzen haben wir auf der Schulkarte 57 solcher Namen gefunden. Der eine oder andere, jetzt entstellt, mag dazu kommen. Das ist aber nur ein geringer Teil, vielleicht etwa der zehnte, von den katholischen Erinnerungen in den Schweizer Orts- und Flurnamen überhaupt. Der Vollständigkeit wegen sei hinzugefügt, daß außer der katholischen keine andere Religion und kein christliches Bekenntnis mit Sicherheit auch nur einen Namen auf die Schulkarte zu zeichnen vermochte. Der Name Mne. di Giove (Jupiter) im Tessin scheint eine Dittographie zu sein, veranlaßt vom nahen, aber in Italien gelegenen M. di Giove, und muß nach dem geographischen Lexikon Mne. di Giovo heißen, d. h. Jochberg.

Prof. J. Hopfer, Feldkirch.

Lehrer und Militär.

(: Korr.)

Nach heute geltender Militärorganisation ist der Lehrer in bezug auf sein militärisches Avancement jedem andern Soldaten gleichgestellt, während früher lange Jahre die Zugehörigkeit zum Lehrerstande geradezu ein Ausschließungsgrund zum Offiziersaspirantentum bedeutete.

Es darf heute auf Grund gemachter Erfahrungen behauptet werden, daß der Bund mit dieser Neuerung wohl keinen Fehlgriff tat. In den letzten Jahren, besonders auch in den Kriegsjahren, sind eine Menge Lehrer in höhere Chargen vorgerückt und es hat wohl der Offiziersstand pädagogisch und qualitativ bedeutend gewonnen. Es bedeutete das für einen jeden Lehrer-Offizier eine persönliche Ehrung und Besserstellung, für den Lehrerstand eine gewisse Achtung und Wertschätzung und diente zum Teil auch der Schule. Gewiß fiel manche befruchtende Anregung für den Turnunterricht ab, für Vaterlandskunde in Schule und Fortbildungsschule, für die Jugenderziehung insgesamt.

Die verhältnismäßig große Zahl von Lehreroffizieren gegenüber Offizieren aus selbsterwerbenden Ständen (Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) mag ihren Grund wohl hauptsächlich darin haben, daß sich für den Lehrer die erwähnten Chargégrade abverdienen ließen, ohne ihn finanziell zu belasten. Bund, Staat und Gemeinden in fast allen Kantonen zahlten dem Lehrer den Gehalt ungeschmälert aus und übernahmen auch die sich ergebenden Verweserkosten.

Ob aber nicht diese Erleichterungen da und dort dazu führten, vom Rechte des Avancementes in allzu ausgiebiger Weise Gebrauch zu machen? Verschiedene Stimmen aus dem Publikum deuten darauf hin. Denn gewiß haben auch die Schulgemeinden für sich wieder das Recht, ihre Lehrer für ihre Schulen zu reklamieren, für die sie auch angestellt und bezahlt sind und es darf sich wohl auch der avancierende Lehrer hie und da fragen, wie weit er es mit seiner Pflicht als Lehrer vereinbar halte, daß er seine Schule aussetzen und die Gemeinde durch sein wochenlanges Wegbleiben belasten dürfe. Ein Allzuviel ist auch hier ungesund und schafft Verstimmung, die bis zur Unpopularität und Verbitterung führt. Wer in Fühlung mit dem Volke ist, wird diesen Vorwurf der „Militärlerei" der Lehrer gar oft zu hören bekommen und gar dann, wenn unsere jungen Lehrer an ihrer ersten Anstellung avancieren und nach ein paar Jährchen, wo sie mehr in der Uniform steckten, als Schule hielten, den Staub von den Schuhen schütteln. Täuschen wir uns über die Militärfreundlichkeit von Volk und Behörden ja nicht.

Zwei Beispiele mögen das dartun: Da war vor Jahren eine Schulstelle in einer größern Ortschaft des Kantons frei. Ein Bewerber wußte in seiner Verliebtheit fürs Militär nichts Besseres zu tun, als daß er seinen Ausweispapieren noch seine Photographie in Leutnantsuniform beigab. Und die Wirkung: Der Kandidat fiel trotz guter

Zeugnisse beim ersten Sieben durch und kam nicht einmal in den engern Wettbewerb.

Ein zweiter Vorfall aus jüngster Zeit: Da ward anfangs Mai ein junger Lehrer an eine Schulstelle gewählt. Erst nach erfolgter Wahl ließ er die Andeutung fallen, daß er Ende Mai die Rekrutenschule als Rekrut zu bestehen habe. Darob arg enttäuschte Gesichter, Protestschreiben an die Oberbehörden, Vorwürfe an die Adresse des Lehrers, daß er dieses wichtige Moment verschwiegen habe, Drohung, die Wahl rückgängig zu machen, alles nur wegen einer Rekrutenschule, zu der der Lehrer als gesunder Staatsbürger verpflichtet war. Der Lehrer hätte nach der Meinung der Behörde diesen Umstand vor der Wahl melden sollen, dann wäre er . . . natürlich nicht gewählt worden. Merkwürdigerweise aber wurde dieses militärunfreundliche Gebaren der betr. Schulbehörde von oben herab noch geschützt und das salomonische Urteil gefällt, daß der Lehrer wohl als gewählt zu betrachten sei, aber erst vom Ablaufsdatum seiner Rekrutenschule an, ein Vorgehen, das sich wohl auf keine gesetzlichen Vorschriften stützen und nur zur Not mit Sparmaßnahmen in Kanton u. Gemeinden begründet werden kann.

Sollte dieses Beispiel Schule machen wollen, so müßte man nächstens wünschen, daß derartige Gemeinden bei Stellenausschreibungen den weitern Vermerk bringen: „Militärfreier Lehrer hat den Vorzug".

Firmen, die Arbeiter und Angestellte suchen und militärfreie bevorzugen, kommen auf die schwarze Liste, daß ähnliche Dinge in Schulgemeinden noch amtlich unterstützt werden, ist uns wirklich neu.

Katholische Eltern, wem anvertraut Ihr die heranwachsende Jugend?

In den warmen Juliwochen, nach erfolgreichen Examentagen, haben sich die Tore unserer vielen katholischen Institute und Lehranstalten geschlossen. Alles ist in den Ferien. Aber auf September und Oktober rüsten sich neue Scharen von wissensdurstigen Jugendlichen zum Einzug. Alle diese Institute verfolgen den Zweck, den Zöglingen eine tiefgehende theoretische und praktische Bildung zu vermitteln und ihnen eine klare Charakterentfaltung zu bewirken. Darum, katholische Eltern, verdienen sie vor allem Euer Interesse u. Vertrauen.

Einige vorzügliche Institute der Westschweiz, darunter auch bestrenommierte Haushaltungs- und Handarbeitsberufsschulen, verlangen sehr bescheidene Pensionspreise; sie nehmen auch Töchter als Halbvolontärinnen und Volontärinnen auf.

Eltern, die in der Wahl des Ortes noch unentschlossen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß das Soloth. kathol. Jugendamt in Olten an Hand vorliegender Prospekte jede gewünschte Auskunft gerne gibt.

Schulnachrichten.

Luzern. Die Konferenz Escholzmatt machte am 30. Juli unter der kundigen Führung von Herrn Dr. Hs. Portmann, Arzt, Escholzmatt, eine botanische Exkursion ins Gebiet der Schrattenfluh; ein nachfolgender Vortrag faßte die gemachten Beobachtungen gleichsam zu einem wertvollen Strauße einheimischer Flora zusammen. Hr. Dr. Portmann ist einer der besten Pflanzenkenner des alpenreichen Entlebuches, und die Lehrerschaft tat einen guten Zug, als sie ihn als Exkursionsleiter berief.

Eine ähnliche Exkursion unternahm am 8. August die Konferenz Schüpfheim unter der gleichen bewährten Führung.

Freiburg. Lehrerseminar Altenryf. Am 23. Juli abhin fanden die Schlußprüfungen statt. Die Schule hatte dabei selten hohen und zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Wir nennen die Herren: Erziehungsdirektor Python, Staatsratspräsident Chatton, die Staatsräte Buchs und Perrier, H. H. Propst Esseiva, Prof. Dalbart und sämtliche Mitglieder der Studienkommission, die Inspektoren der Primarschulen und eine Anzahl geistliche und weltliche Freunde der Schule. Das ereignisreiche Schuljahr verknüpfte mit seinem Ende eine Abschiedsfeier. Hochw. Herr Direktor Dessibourg hatte im Verlaufe des Schuljahres gesundheitshalber seine Demission eingereicht.

Im Namen der Erziehungsdirektion sprach Herr Staatsrat Perrier dem scheidenden Direktor des Seminars den besten Dank aus für die geleisteten Dienste. Ueber 30 Jahre hat H. H. Direktor Dessibourg seine ganze Kraft der Schule und der Verwaltung des Lehrerseminars gewidmet. Manche Wandlungen hat die Schule in diesen Jahren durchgemacht. Mit besonderem Nachdruck betonte Herr Staatsrat Perrier die Gründung und Bedeutung der deutschen Abteilung. Er begrüßte dann auch den neuen Direktor, H. H. Dr. Eugen Devaud. Als Schulmann von Ruf ist er der rechte Mann am rechten Platz. Die Schule wird sich unter seiner tüchtigen Leitung zum Nutzen des ganzen Kantons weiter entwickeln.

Während des Mittagessens im kühlen klösterlichen Speisesaal dankte der neue Direktor für die Huldigung und fand prächtige Worte als Rückblick über die Vergangenheit des Seminars und eröffnete einen schönen Ausblick in die Zukunft. Herr Staatsratspräsident Chatton richtete eine Adresse